

**„Act safely at level crossings!
Bahnübergänge – Sicherheit hat Vorrang“
International Level Crossing Awareness Day (ILCAD) am 7. Juni 2012**

(Paris, 7. Juni 2012) Die internationale Gemeinschaft der Bahnen veranstaltet heute die 4. Ausgabe des *International Level Crossing Awareness Day* (ILCAD), der pädagogische Maßnahmen und sicheres Verhalten an Bahnübergängen und in deren unmittelbarem Umfeld vermitteln soll. Neben den regelmäßig über das ganze Jahr hinweg organisierten Aktionen finden heute in 42 Ländern parallele Großveranstaltungen statt, die alle unter dem gemeinsamen Motto „Bahnübergänge – Sicherheit hat Vorrang“ stehen.

Die Bahn ist zweifelsohne einer der sichersten Verkehrsträger. Als Schnittstelle mit der Straße stellen die Bahnübergänge allerdings eine erhebliche Risikoquelle für den Bahnbetrieb dar. Die Logik würde fordern, alle Bahnübergänge abzuschaffen, was jedoch an vielen Standorten zu Mobilitätseinschränkungen führen würde. Ihr Ersatz durch Brücken oder Unterführungen in stark bebauten Gebieten ist ferner nicht immer möglich, ganz zu schweigen von den Kosten (5 bis 10 Millionen Euro in Europa), die eine solche, in jedem Fall langwierige Maßnahme mit sich bringt. Darüber hinaus sind Bahnübergänge für die Gemeinschaft nützlich und werden nicht selten von den Gebietskörperschaften verteidigt.

Die Überquerung von Bahnübergängen durch Straßenverkehrsteilnehmer und Fußgänger ist insofern sicher, als diese die Signalgebung der Straßenverkehrsordnung einhalten, die sich nach dem „Übereinkommen über den Straßenverkehr“ der UNO und dem „Übereinkommen über Verkehrszeichen“ richtet, die beide 1968 in Wien unterzeichnet wurden und weltweit Anwendung finden.

Laut der Europäischen Eisenbahnagentur (ERA) wurden 2010 bei 619 Unfällen in der Europäischen Union 359 Menschen getötet (2009 waren es 831 Unfälle und 405 Tote). Dies sind insgesamt 30% aller Unfalltodesopfer der Bahnen und 1,2% der Todesopfer im Straßenverkehr. Dort wird dieses Problem daher als von geringer Bedeutung angesehen, während es für die Bahnen einen ganz erheblichen Stellenwert hat.

Neben den tödlichen Unfällen an Bahnübergängen gibt es weltweit täglich Tausende von Beinahe-Unfällen, die – wenn Busse oder Lastkraftwagen betroffen sind – katastrophale Folgen haben können.

Insgesamt gehen (zumindest in Europa) 98% der Unfälle an Bahnübergängen auf das Konto der Straßenverkehrsteilnehmer bzw. Fußgänger, die die Verkehrszeichen nicht beachten. Meistens wohnen oder arbeiten diese Menschen in der Nähe des Bahnübergangs.

Die Gründe, ein Risiko beim Überqueren des Bahnübergangs einzugehen, sind vielfältig:

- Zeitdruck (Schule, Beruf, Termine). Man denkt: „Das schaffe ich noch“, „Länger kann ich wirklich nicht mehr warten“, „Es passiert schon nichts“, oder man ist das Überqueren gewohnt, nach dem Motto „Das mache ich doch mehrmals am Tag“, „Ich kenne ja den Fahrplan“.
- Unachtsamkeit: „Habe ich nicht gesehen“, „Da habe ich gerade Radio gehört“, „Die Kinder haben geweint oder geschrien“, es wird telefoniert, das Navigationssystem beobachtet, die Jugendlichen haben oft Kopfhörer auf (ein immer beunruhigender werdendes Phänomen im Übrigen).

- Physische Gründe, wie z.B. Müdigkeit (Fernfahrer), Drogen- bzw. Alkoholkonsum. Laut den Zahlen der EU-Kommission sind 20% der Straßenverkehrsunfälle auf Müdigkeit und 25% auf das Fahren unter Alkohol- und Drogeneinfluss zurück zu führen.

Auch das Übertreten der Verkehrsregeln führt zu Unfällen. Geschwindigkeitsüberschreitungen stellen für die Bahn, wie Übrigen auch auf allen Straßen, den größten Risikofaktor für Kollisionen an Bahnübergängen dar. Laut EU-Kommission sind 30% der Straßenverkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang in der EU auf überhöhte Geschwindigkeit zurück zu führen. Daher haben verschiedene Länder (Vereinigtes Königreich, Frankreich etc.) Radarkontrollen, Kameras, in der Nähe von Bahnübergängen installiert. Auch Autofahrer, die die Halbschranken umfahren und Fußgänger, die über Schranken klettern, gehen ein hohes Risiko ein.

Unfälle an Bahnübergängen ziehen menschlich gesehen oft gravierende und langfristige Folgen nach sich: Verlust eines geliebten Menschen oder einer ganzen Familie, Gehalts- oder Arbeitseinbußen der Familie, geminderte Lebensqualität, posttraumatische Störungen für die Triebfahrzeugführer, die Autofahrer oder –mitfahrer, die Reisenden im Zug oder Zeugen, Verletzte, Kosten für medizinische Pflege usw.).

Auch wenn der Nachweis erbracht ist, dass ein Fehlverhalten seitens der Straßenverkehrsteilnehmer vorliegt, ist das Echo in den Medien immer äußerst negativ und die Gesellschaft der Ansicht, es handelt sich um ein spezifisches Problem der Bahn. Der Bahnsektor ist nicht in der Lage, allein die hohen Risiken zu beherrschen, die entstehen, wenn Straßenverkehrsteilnehmer oder Fußgänger Bahnübergänge überqueren, ohne die Regeln zu beachten. Hier ist die Mitwirkung aller wesentlichen Partner des Straßen- und Bahnsektors, der Polizei, der Straßenverkehrsteilnehmer und Führerscheinstellen sowie nicht zuletzt der Fußgänger und Fahrradfahrer.

Neben den klassischen technischen Lösungen können auch andere innovative Maßnahmen ins Auge gefasst werden, wie z.B. Warnsysteme oder die Meldung von Bahnübergängen in Satellitennavigationssystemen (Vereinigtes Königreich, Frankreich, ...), das Senden von Signalen an Kraftfahrzeuge, wenn ein Zug sich einem Bahnübergang nähert (derzeit in Australien getestet).

Kern des Problems ist und bleibt jedoch das Verhalten der Menschen. Daher ist ILCAD eine so wichtige Veranstaltung – hier wird gezielt darauf aufmerksam gemacht, wie gefährlich das Übertreten der Straßenverkehrsordnung ist und welche gravierenden Folgen ein solches Verhalten nicht nur für sie selbst, sondern auch für die Begleitpersonen, die Mitarbeiter und die Fahrgäste der Bahn haben kann.

SCHON GEWUSST?

1. Züge können bis zu 1500t wiegen und ihr Bremsweg kann 10 Mal so lang wie derjenige eines Pkw sein!
2. Ein Zug mit 90 km/h kommt nach 800m zum Halten (sogar bis zu 1200m, je nach Masse und Länge), wogegen ein Pkw bei gleicher Geschwindigkeit nach 70m stoppt.
3. Laut RFF fordern 50% der Zusammenstöße zwischen Zügen und Pkw ein Todesopfer, bei typischen Straßenverkehrsunfällen sind es 5%.
4. Laut Weltgesundheitsorganisation variieren die Verkehrsunfallkosten je nach Land zwischen 1 und 2% des PIB (Länder mit hohem Pro-Kopf-Einkommen).
5. Seit sich die Mitglieder von ILCAD dieser Frage angenommen und bewusst auf verbesserte technische Lösungen, risikomindernde und bewusstseinsbildende Maßnahmen sowie gezielt auf die Beachtung der Regeln hingewirkt haben, ist eine beachtliche Senkung der Anzahl der Unfälle und Todesopfer zu beobachten. Die Anzahl der Kollisionen in den USA konnte seit 1972 dank der Operation Lifesaver inc. USA um 84% gesenkt werden, dank der Operation „Gare au train“ (Lifesaver) in Kanada seit 1980 um 75%. In Frankreich stellte RFF 50% weniger Zusammenstöße seit dem Jahr 2000 fest und REFER meldet eine Senkung um 89% seit 1999 in Portugal.

Am 7. Juni 2012 findet von 16:00 bis 17:15 Uhr am Sitz von RFF in Paris eine internationale Konferenz statt. Der Präsident von RFF, Hubert du Mesnil, und Jean-Pierre Loubinoux, Generaldirektor der UIC, sowie internationale Persönlichkeiten des Straßen- und Bahnsektors, Verhaltensforscher und Experten für Prävention nehmen an dieser offiziellen Kick-off-Veranstaltung teil, die weltweit live übertragen wird. Mit verfolgen können Sie die Veranstaltung über das Link <http://www.securite-passageaniveau.fr/>. Vorab findet eine Pressekonferenz statt.

Hinweis an den Herausgeber:

42 Staaten sowie europäische und internationale Bahnverbände (UIC, CER, EIM), *Operation Lifesaver*, der Europäische Verkehrssicherheitsrat (ETSC), das *European Level Crossing Forum* (ELCF), die Europäische Bahnagentur (ERA) und die Division Verkehr der UNECE sind beteiligt. Der *südamerikanische Bahnverband (ALAF)*, die *Australasian Railway Association (ARA)* und die *Association of American Railroads (AAR)* engagieren sich aktiv in der Kampagne. Aber es gibt noch reichlich Platz für viele andere.

Die EU-Kommission und der Wirtschaftsausschuss der Vereinten Nationen initiierten jeweils das Jahrzehnt der Sicherheit im Straßenverkehr und wirken gezielt auf die Senkung der Anzahl der Unfälle, Toten und Verletzten im Straßenverkehr in der EU und weltweit hin. Die Partner des ELCF, der UIC und von ILCAD unterzeichneten 2009 eine europäische Charta für die Sicherheit im Straßenverkehr, im Rahmen derer die Unternehmen, Behörden, Verbände und Forschungsinstitute sich verpflichteten, die EU bei der Erreichung dieses Ziels zu unterstützen, indem konkrete Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit getroffen und die Erfahrungen ausgetauscht werden. Die UNECE erlaubte ILCAD ferner, das Logo der Kampagne für das Jahrzehnt der Sicherheit 2011-2020 im Straßenverkehr zu verwenden, die Teil eines Maßnahmenkatalogs zur Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr ist.

Die UIC organisiert ferner zum zweiten Mal den weltweiten Kindermalwettbewerb zum Thema Sicherheit an Bahnübergängen. Bisher gingen über 400 Bilder aus der ganzen Welt ein. Die schönsten Exemplare werden während der ILCAD-Kampagne und anderen Veranstaltungen zu diesem Thema ausgestellt. Nicht zuletzt wurde auch ein neuer Videofilm für ILCAD 2012 gedreht.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite www.ilcad.org oder auf <http://www.securite-passagesaniveau.fr/>. Auf letzterer können Sie ferner live die internationale Eröffnungskonferenz von ILCAD am Sitz von RFF on Paris mit verfolgen.

Kontakt:

UIC Liesbeth de Jong, Medien (dejong@uic.org) und Isabelle Fonverne (fonverne@uic.org)
ELCF Alan Davies, Präsident ELCF (alan.davies@essb.co.uk)

